

Marie-José Imbault-Huart, *La médecine au Moyen Age à travers les manuscrits de la Bibliothèque Nationale. Avec la participation, pour les notices, de Lise Dubief assistée de Bernard Merlette*, Paris 1983, Éditions de la Porte Verte, Bibliothèque Nationale, 191 S. mit 101 farbigen Abb. – Die Bibliothèque Nationale in Paris besitzt die weltweit größte Sammlung medizinischer Hss. Dieser Reichtum ermöglicht es ihr, das gesamte Gebiet der ma. Heilkunde durch charakteristische Abbildungen zu veranschaulichen. Der schöne Band beginnt mit einem gedrängten, aber systematischen und klaren, alle wesentlichen Gesichtspunkte berücksichtigenden Abriss der Geschichte der ma. Medizin und ihrer Eigenart: das antike Erbe, der Beitrag der Byzantiner und der Araber, die ma. Übersetzungsliteratur, die Aristoteles-Rezeption, die Einbettung in ein umfassendes philosophisch-theologisches Weltbild, die Spannung zwischen Dogma und Erfahrung; medizinische Theorie und Praxis in Kloster, Universität und Hospital; die Krankheiten und schließlich die Therapie. Dementsprechend sind auch die sorgfältig kommentierten Abbildungen angeordnet; sie beginnen mit den großen Lehrern, den ma. Autoren und den Übersetzern, illustrieren sodann den Lehrbetrieb, die Anatomie, Physiologie, Pathologie und zuletzt die Therapie und Krankenpflege. In einer abschließenden Betrachtung wendet sich die Herausgeberin mit Recht gegen die verbreitete Geringschätzung der ma. Medizin.

H. M. S.

Eugenio Battisti - Giuseppa Saccaro-Battisti, *Le Macchine cifrate di Giovanni Fontana, con la riproduzione del Cod. Icon. 242 della Bayerische Staatsbibliothek di Monaco di Baviera e la decrittazione di esso e del Cod. lat. Nouv. Acq. 635 della Bibliothèque Nationale di Parigi*, Milano 1984, Arcadia Edizioni, 167 S. – Die beiden hier behandelten und teilweise reproduzierten Hss. des venezianischen Gelehrten Johannes Fontana, der 1421 Rektor der Artistenfakultät in Padua war, enthalten Zeichnungen von allerlei merkwürdigen Erfindungen, die in einer Art Geheimschrift erläutert sind: Meßgeräte, Kriegsinstrumente, bewegliche Teufels- und Totenfiguren, eine Badeanstalt für Damen und Hilfsmittel zum Seiltanzen, Apparate zur Stärkung des Gedächtnisses und ein Hase mit Rückstoßantrieb. Leider sind nur 40 Seiten der Münchener Hs. ganzseitig und farbig abgebildet, dazu kommen Erläuterungen mit stark verkleinerten schwarz-weißen Wiedergaben der restlichen Seiten; so reduziert ist auch ein Teil der 280 Seiten der Pariser Hs. abgebildet; mehr Nachdruck ist auf die Transkription der Texte gelegt, die u. a. ausführlich über das Gedächtnis handeln. Trotz seiner etwas unübersichtlichen Anordnung ist der Band eine Fundgrube für den an kulturgeschichtlichen Kuriosa Interessierten.

G. S.

Werner Eisenhut, *Spätantike Troja-Erzählungen – mit einem Ausblick auf die mittelalterliche Troja-Literatur*, *Mittellateinisches Jb.* 18 (1983) S. 1–28, setzt in einem kenntnisreichen Beitrag die Entstehung der griechischen Troja-Erzählung des „Dictys Cretensis“ in die Zeit Neros, ihre lateinische Übersetzung in das 4. oder 5. Jh., worauf als „Antwort“ die Erzählung des „Dares Phrygius“ gleich auf Lateinisch verfaßt worden sei; die beiden wichtigsten Prosa-Quellen, die dem MA für die Troja-Sage zur Verfügung standen, regten eine Vielzahl lateinischer und volkssprachlicher Dichtungen an, welche E. in einem hilfreichen Überblick zusammenfaßt.

G. S.